

Jula Wildberger (05 – 06/2013): Abschlussbericht

Mein sechswöchiger Aufenthalt im Mai/Juni 2013 in der Kolleg-Forschergruppe war gekennzeichnet durch reichen und inspirierenden Austausch, der meinen Forschungen über eine mögliche Bedeutung des Stoizismus für die moderne Umweltethik nicht nur Impulse, sondern eine neue Richtung gab. Wie ich in meinem Vortrag „Individualismus vs. Holismus? Stoische Schönheit und die Paradoxa des erweiterten Selbst in der Tiefenökologie“ zu Anfang des Aufenthaltes darlegte, scheint mir das systemische Denken der Stoa mit Konzepten wie dem des Schönen oder dem eines in allem Lebendigen angelegten, ja dieses überhaupt konstituierenden Gemeinns (soziale *oikeiōsis*; soziale Natur des aktiven Prinzips Gott) geeignet, Prinzipien für eine Umweltethik zu formulieren, die den Konflikt zwischen holistischen und individualistischen Ansätzen überwindet. Diese Überlegungen konnte ich entscheidend voran bringen durch präzisierende Forschung zur Natur dieses Gemeinns und die daraus resultierenden Einsichten zum Begriff *koinōnikos* nicht nur als Zum-Leben-in-einer-Gemeinschaft-disponiert-Sein und auch nicht nur als Altruismus, sondern schärfer als Liebe zum anderen, als Fähigkeit, mit dem anderen etwas Sinnvolles anzufangen (*khrēsthai*). Diesen Ansatz verfolge ich nunmehr weiter in einem Projekt „Beauty and Sociability in Stoic Accounts of Providence and Human Nature: A Foundation for an Environmental Ethic as Love of the Other?“, die ich bei einer Konferenz „Greening the Gods: Ecology and Theology in the Ancient World“ in Cambridge (März 2014) zur Diskussion stellen und im Anschluss daran auch schriftlich publizieren möchte.

Neu im Vergleich zu meinem ersten Besuch als Gastwissenschaftlerin am Max-Weber-Kolleg war, dass sorgfältige sowohl philologische als auch philosophische Analyse stoischer Begriffe von Individuum, Agent, Selbst oder auch Subjekt nun nicht mehr nur um des historischen Erkenntnisgewinns willen betrieben, sondern die Ergebnisse auf ihre Anschlussfähigkeit in modernen Debatten hin befragt wurden. Gerade was diese Weiterentwicklung meines Projekts betrifft, waren die intensiven, oft auch kritischen Diskussionen für mich sehr wichtig, da sie mir halfen, sowohl die Chancen als auch die methodologischen Probleme meines Unterfangens besser zu erkennen. Dies gilt besonders für meinen Beitrag zu der Konferenz „Forms of Religious Individualisation: Concepts and Processes“ im Augustinerkloster Mitte Juli 2013. Die Publikation dieses Beitrags in einer überarbeiteten Fassung ist geplant.